

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup>. 102.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Frägerlohn) 1 R. 60 S., in dem Bezirk 2 R., außerhalb des Bezirks 2 R. 40 S.

Dienstag den 2. September.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1879.

## Post-Verbindungen vom 1. September ab:

Nagold—Altenstaig—Pfalzgrafenweiler—Dornstetten.

	Form.	Rechn.	Rechn.	Rechn.
Aus Nagold	8,50	3,20	7,50	9,50
in Altenstaig	10,20	5,10	9,10	11,20
aus Altenstaig	10,40	—	—	—
in Pfalzgrafenweiler	(Fokalfahrt.) 12,5	—	—	—
aus Pfalzgrafenw.	3,50	12,10	—	—
in Dornstetten	4,45	1,25	Form.	—
aus Dornstetten	Form.	—	5,25	10,15
in Pfalzgrafenweiler	—	6,40	—	11,20
aus Pfalzgrafenw.	3,50	6,45	—	—
in Altenstaig	4,20	7,45	—	4,5
aus Altenstaig	3,5	8	1	4,20
in Nagold	4,45	9,40	2,40	6,10

### Nagold—Herrenberg.

	Form.	Rechn.	Form.
aus Nagold	8,55	aus Herrenberg	4,45
in Herrenberg	10,45	in Nagold	6,30

### Nagold—Haiterbach.

	Form.	Rechn.	Form.	Rechn.
aus Nagold	11,10	7,35	aus Haiterb.	8,50
in Haiterbach	12,50	8,55	in Nagold	10,10
				6,10

### Nagold—Baißingen—Ergenzingen.

	Rechn.	Form.	Rechn.
aus Nagold	12,30	aus Ergenzingen	8,45
in Baißingen	2	in Baißingen	9,10
aus Baißingen	2,5	aus Baißingen	9,15
in Ergenzingen	2,30	in Nagold	10,20

### Ergenzingen—Baißingen (Fokalfahrt).

	Rechn.	Rechn.	
aus Ergenzingen	7,55	aus Baißingen	8,25
in Baißingen	8,20	in Ergenzingen	8,50

Für den Monat September werden bei allen Postanstalten und Postboten Bestellungen auf den

## Gesellschafter

zu <sup>1</sup>/<sub>2</sub> des Quartalspreises angenommen. Die Expedition.

### Am t l i c h e s.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die K. Kreisregierungen, die K. Stadtdirektion Stuttgart, die K. Oberämter und die Ortsbehörden, betreffend Maßnahmen gegen herumziehende Zigeuner.

Nachdem in neuerer Zeit wieder Klagen über die Vermehrung herumziehender Zigeunerbanden und über die Belästigung des Publikums durch dieselben erhoben worden sind, so werden den obengenannten Behörden zur Vorkehr gegen diesen Uebelstand nachstehende Weisungen erteilt:

1) Zigeunern, welche auf Verlangen den Nachweis ihrer Reichsangehörigkeit nicht erbringen, mögen sie einzeln oder in Banden reisen, ist der Eintritt über die Grenze des Königreichs weder zum Aufenthalt noch zur Durchreise zu gestatten, soweit letztere nicht mittelst Transports auf amtliche Anordnung erfolgt. Die trotzdem unbefugter Weise die Grenze überschreitenden ausländischen Zigeuner sind im Betretungsfalle sofort über die Grenze zurückzuweisen. Die Oberämter haben hierüber genau zu wachen und die Ortsbehörden, Landjäger und Polizeibeamteten mit den erforderlichen Weisungen zu versehen.

2) Ausländische Zigeuner, welche sich innerhalb des Landes befinden, sind, soweit nicht nach reichs-gesetzlicher Vorschrift die Ausweisung aus dem Reichsgebiet erfolgt, aus dem Gebiet des Königreichs auszuweisen, falls sie nicht im Inland einen festen Wohnsitz haben und einen erlaubten Erwerb genügend darzuthun vermögen. Dabei wird insbesondere darauf aufmerksam gemacht, daß nach Ziff. 5 der Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend den Gewerbebetrieb der Ausländer im Umherziehen, vom 7. März 1877 (Reg.-Bl. S. 217) das Recht einen Ausländer aus dem Reichsgebiet auszuweisen, dadurch nicht ausgeschlossen wird, daß sich derselbe im Besitz eines Legitimationscheins zum Gewerbebetrieb im Herumziehen befindet.

3) Die Vollstreckung der Ausweisung hat in der Regel mittelst Transports zu erfolgen. Die Vollstreckung mittelst zwangsweiser Vorschreibung einer Reiseurkunde darf nur dann angeordnet werden, wenn durch entsprechende Sicherungsmaßregeln für die Einhaltung der vorgeschriebenen Reiseurkunde und Reisezeit genügend gesorgt werden kann. Unstatthaft ist es, wegen der Schwierigkeiten, welche mit dem Transport oder mit den vorbemerkten Sicherungsmaßregeln bei ganzen Familien verbunden sind, die bloße Fortweisung derselben aus dem Bezirk zu verfügen.

4) Zigeuner, welche zwar im Besitz der Reichsangehörigkeit sind, innerhalb des Königreichs aber weder einen festen Wohnsitz haben, noch sich über einen erlaubten Erwerb genügend auszuweisen vermögen, sind aus dem Landesgebiet insoweit auszuweisen, als dies nach den Bestimmungen des §. 3 des Freizügigkeitsgesetzes vom 1. Nov. 1867 (Reg.-Bl. von 1871 Nr. 1 Beil. S. 21) zulässig ist. Hinsichtlich der Vollstreckung der Ausweisung sind die Vorschriften unter Ziff. 3 in gleicher Weise zu beachten.

5) Soweit nicht den vorstehenden Anordnungen zufolge sofort die Ausweisung erfolgt, ist durch energische Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen den Belästigungen und Gefährdungen der Bevölkerung seitens der herumziehenden Zigeuner entgegenzutreten. Zu diesem Behuf haben die Ortspolizeibehörden die in den Gemeindefeuerbezirk kommenden Zigeuner genau zu überwachen, gegen das Eindringen derselben in die Häuser, gegen das Herumbetteln, das belästigende Herumlageren auf den Straßen, sowie überhaupt gegen jedes den sicherheits-, sittlichkeits- oder feuerpolizeilichen Rücksichten und Vorschriften widersprechende Verhalten thätkräftig einzuschreiten. Im Fall widerspenstigen oder bedrohlichen Verhaltens der Zigeuner hat der Ortsvorsteher sofort die entsprechenden Zwangs- und Sicherungsmaßregeln zu ergreifen und soweit erforderlich sich der Beihilfe der Landjäger zu versichern.

6) Anzeigen strafbarer Handlungen, insbesondere auch solche wegen Bettels und Landstreicherei, sind der zur Verfolgung zuständigen Behörde zutreffenden Falls unter vorläufiger Festnahme der Beschuldigten unverzüglich zu übergeben.

7) Außerdem wird den Polizeibehörden die genaue Handhabung der gewerbepolizeilichen Vorschriften gegen die herumziehenden Zigeuner eingeschärft. Ausländischen Zigeunern dürfen Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen überhaupt nicht ausgestellt oder auf einen Bezirk des Landes ausgedehnt werden. Bei der Ausstellung oder Ausdehnung der Legitimationscheine an inländische Zigeuner sind insbesondere die Vorschriften des §. 62 Abs. 2 der Gewerbeordnung und der §§. 5, 7 und 13 der Mi-

nisterial-Verfügung, betreffend die Ausführung des Titels III. der deutschen Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen vom 29. Nov. 1877 (Reg.-Bl. S. 244), genau zu beachten. Stuttgart, 23. August 1879.

Sid.

### N a g o l d.

#### Floßsperre betreffend.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 27. d. Mts., Amtsblatt Nr. 101, wird weiter zur Kenntniß gebracht, daß nach Mittheilung K. Oberamts Baißingen die Floßerei auf der Enz von Baißingen abwärts nur bis 4. September d. J. einschließlich gesperrt ist.

Den 31. August 1879.

K. Oberamt. Gäntner.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\* Vom hintern Wald. Zu allen Zeiten wurde über schlechte Zeiten geklagt, und die Klagen waren bald mehr bald weniger begründet. Das gegenwärtige Darniederliegen der Geschäfte veranlaßt auch in unserer, dem Verkehr abgelegenen Gegend, zu manchen Klagen. Daß dieselben nicht ohne Grund sind, beweist die Thatsache, daß sich die Gant- und Exekutionsverfahren in bedenklicher Weise vermehren. In nächster Zeit wird verschiedenen Familienvätern der Ertrag ihrer Felder im Exekutionsweg zum Verkauf gebracht werden. Was für einer Zeit die Betreffenden bei einbrechendem Winter, wo der Verdienst ein äußerst geringer, bei einem Dreifacher z. B. nur 50—60 J ist, entgegen gehen, wird jeder ermeßen können. Bei solchen Verkäufen zeigt sich die Habgucht mitunter in der gemeinsten Form. Bei einem Fahrnißverkauf, in Folge eingeleiteten Gantverfahrens, gab einer der Reichsten der Umgegend vor, für den in Gant Gerathenen allerlei Gegenstände kaufen zu wollen, was letzterer auch sicher glaubte. Statt die betreffenden Gegenstände, die in Folge hievon um einen Spottpreis erstanden wurden, dem Betreffenden zu übergeben, behielt sie der Käufer für sich.

Stuttgart, 29. Aug. Ihre Maj. die Königin reist nach dem „D. B.“ nächster Tage nach Jugenheim, um der Kaiserin Maria von Rußland, Ihrer Schwägerin, einen Besuch abzustatten. Die Kaiserin wird den Besuch in Friedrichshafen erwidern.

Stuttgart, 30. Aug. Zu dem Feste bei Posthalter Lutz in Freudenstadt anlässlich der morgen Sonntag erfolgenden Bahneröffnung sind bis jetzt 370 Gedede bestellt. Ein hiesiger Hoflieferant lieferte dazu einen Zentner Rhein-Salmen und 100 Stück französische Poularden.

Cannstatt, 29. Aug. Zwei Cannstatter, so erzählt die „W. Z.“, kauften neulich in Untertürkheim eine Gaiße und brachten dieselbe glücklich bis zum Schlagbaum an dem Wegübergang über die Bahn in der Nähe von Cannstatt. Weil der Schlagbaum herabgelassen war, so banden sie die Gaiße an denselben fest und begaben sich inzwischen in das benachbarte Wirthshäuschen. Als nun der Bahnwärter aus der Ferne den Draht, der den Schlagbaum schloß, zurückgehen ließ, so ging der Schlagbaum, wegen des großen Gewichts am Ende, in die Höhe und nahm bei dieser Gelegenheit die Gaiße mit hinauf, die auf diese Weise den Tod durch Erhängen fand. Die Gaißbesitzer brauchen für den Spott nicht zu sorgen.

In Laichingen, O.A. Mönningen sind am 28. Aug. Abends 2 kleine Wohnhäuser und 2 Scheunen abgebrannt.



Lustnau, 25. Aug. Heute wurde bei einem Treibjagen der Lustnauer Jagdgesellschaft von Bauunternehmer Hämmerle ein schöner Hirsch, Zwölfender erlegt. (Gelegentlich dieser Mitteilung haben wir gegenüber einer Berichtigung in Nr. 94 zu bemerken, daß es Thatsache, daß heuer im Revier Simmersfeld 3 Hirsche erlegt worden. Die Red.)

Heidenheim, 29. Aug. Heute Nacht ist die Hartmann'sche Spinnerei in Herbrechtingen mit Maschinen gänzlich abgebrannt. Es wird Selbstentzündung als Brandursache vermuthet. Der Versicherungsantrag beträgt 335 200 M.

In der Nähe von Füssen soll nach der „Vorarlb. Landesztg.“ im Bodensee ein Wels gefangen worden sein, nicht weniger denn über 2 Meter lang und im Gewicht von 137 Pfund.

Dresden, 28. Aug. Die Hausbesitzer Deutschlands werden vom Hausbesitzer-Verein in Dresden zu einem Congreß berufen, der am 15. und 16. Sept. in Dresden stattfindet und über Mittel und Wege berathen soll, die gegenwärtige Nothlage des städt. Grundbesitzes zu beseitigen.

Breslau, 29. Aug. In der vergangenen Nacht hat zu Hermineuhütte bei Gleiwitz eine Kesselexplosion stattgefunden, wodurch 5 Menschen das Leben verloren und 9 schwer verwundet worden. Ein großer Theil des Hüttenwerks ist niedergebrannt.

Rassau, 29. Aug. Ein Engländer, der längere Zeit im Lande der Zukassauer gelebt, hatte das Bedürfnis nach Klimaveränderung und Kur. Ein Arzt in England, den er um Rath fragte, empfahl ihm die Wasserheilanstalt in Nassau. In Frankfurt a. M. traf er mit einem Anderen zusammen, der auch dieses Bad zu besuchen beabsichtigte. Unser Mann aus dem Zustande erkundigte sich nach dem Leben während der Kur. „Das Erste, was der Arzt verbietet, ist das Biertrinken.“ lautete die Antwort. Hier angekommen, stiegen sie in einem Gasthause ab, fanden in dem Nassauer Anzeiger Nassauer und Pilsener Bier verzeichnet. Vor Beginn der Wasserkur wollten sie noch einmal recht satt Bier trinken, tranken den ersten Tag bei Schindler Pilsener, den zweiten und dritten Nassauer bei Riß und Winterwerb, bei welschen letzteren ihnen die großen Halbblitzgläser besonders gefallen und in deren Benutzung sie es auf 14 bringen, sangen den vierten Tag bei Schindler wieder an und setzen es 10 Tage lang fort. Diese Bierkur mußte von sehr gutem Erfolg gewesen sein, denn sie reisten ab, ohne die Wasserkur gebraucht zu haben.

Berlin, 28. Aug. Zur Herabsetzung der dreijährigen Militärdienstzeit schreibt die „Augsb. Allg. Z.“ aus Anlaß der überhandnehmenden Auswanderung: „Das unsrer Ansicht nach am meisten entscheidende unmittelbar wirksamste Mittel zu Verminderung der Auswanderung ist die Herabsetzung der dreijährigen Dienstzeit. Wenn in einem 6jährigen Zeitraum, von 1872—77, allein 66 718 Militärflichtige das Land verlassen, reichlich ein Drittel aller Ausgewanderten, so ist damit nur zu eclatant die Stelle bezeichnet, wo das Uebel sitzt und die Cur zu beginnen hat. Der immense Verlust an Arbeitskräften, unter welchem vorzugsweise der ländliche Grundbesitz so sehr leidet, läßt sich selbst durch die umfassendste Beurlaubung der Mannschaften zur Ernte- und Ackerbestellzeit nicht ausgleichen. Die Herabsetzung der Dienstzeit auf zwei Jahre, verbunden mit einer Erleichterung des Dienstes selber, würde nicht verfehlen, die Zahl der austretenden Militärflichtigen um mindestens ein Drittel herabzudrücken. Sie ist, von competentester Seite längst als ausreichend anerkannt, auch nur eine Frage der Zeit; ihre sofortige Lösung aber wäre um so wünschenswerther, als, wie unsere Quelle versichert, die Auswanderungsluth seit 1878 wieder im Steigen begriffen ist und es der gleichzeitigen und nachhaltigen Anwendung aller gegebenen Mittel bedarf, um den Strom auf sein naturgemäßes Niveau herabzusenken zu machen, ihn in sein gegebenes Bett einzudämmen.“

Berlin, 28. Aug. Die Mission des Feldmarschalls Manteuffel an den Zaren erfolgt im Einverständnis mit dem Fürsten Bismarck, mit welchem deshalb in den letzten Tagen vielfach korrespondirt wurde. Die Mission wird offen als rein politische Angelegenheit, nicht als Höflichkeitsakt erklärt. Das Fühliden des deutschen Kronprinzen, das allerdings mehr beschwerlich als sonst irgend von Bedeutung ist, besteht darin, daß sich auf der Fußsöhle Blasen bilden, nach deren Heilung sich wieder neue einstellen.

Berlin, 29. Aug. Das „Tagblatt“ meldet aus Paris: Der „Constitutionnel“ ist der Meinung, daß die Zeitungstreiterereien keineswegs die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Kaisern von Deutschland und Rußland trüben können. Die Spannung zwischen den beiden Kanzlern beruhe nur auf Hypothese. Die von Pessimisten in Umlauf gesetzten

Gerüchte über die deutsch-russischen Beziehungen haben keinen ernstlichen Hintergrund. Der „Temps“, indem er die russisch-preussische Animosität constatirt, sagt, daß ein unmittelbarer Ausbruch nicht zu fürchten sei, aber dieselbe gäbe Anlaß zu einer vollständigen Annäherung zwischen Berlin und Wien.

In Berlin tagt im Augenblick eine kirchliche Versammlung, die sich mit ausdrücklichen Worten zur Reaktion in Kirche und Schule bekennt und diese Reaktion zur Herausforderung der Gegner hochleben läßt. Dieser Versammlung steht der gegenwärtige Kultusminister außerordentlich nahe und die konservative Bewegung, welche von der Regierungspresse beständig angerufen wird, stützt sich vornehmlich auf diese Elemente. Nichts destoweniger erklärten es die Organe der Regierung für Unwahrheit, daß eine Reaktion irgendwie im Werke sei.

Noch immer kann das Tabaksmopol nicht zur Ruhe kommen, von Neuem taucht es stets von Zeit zu Zeit wieder auf. Der vortragende Rath im württembergischen Finanzministerium hat sich in einer langen Abhandlung für die Einführung des Tabaksmopolis ausgesprochen, „wenn sich die noch entgegenstehenden volkswirtschaftlichen und politischen Bedenken heben ließen.“ Darin aber liegt ja eben der Hund begraben!

#### Österreich—Ungarn.

Wien, 31. Aug. Die „Wiener Presse“ und das „Fremdenblatt“ melden, daß die österreichische Kommission gestern die Grenze des Paschaliks Novibazar überschritten hat. Eine türkische Escorte von 28 Mann war der Kommission beigegeben. Das Vorgehen der Kommission erfolgte widerstandlos und es ist Hoffnung vorhanden, daß auch nachrückende österreichische Truppen unbehelligt die Linie werden bejagen können.

Österreich wird wohl dem Beispiele seines Bruderlandes, des deutschen Reiches, folgen, und auch seine bisherige Wirtschaftspolitik, die allerdings schon eine recht schutzollnerische war, mit einem vollständig ausgebildeten Schutzollsystem bereichern. Man müsse gegen die Bismarck'sche Zollabwehrmaßregeln treten, rufen tonangebende Journale aus, und nach Lage der Dinge darf man überzeugt sein, daß es nicht bei bloßen Worten sein Bewenden haben wird.

[Bismarck in Gaitein.] Der Wiener Konst. Anst. schreibt man aus Gaitein: Wenn die Schutzmannen nicht wären mit ihrer großen Aversion gegen alle Menschenkinder, die auf Bänken sitzen, welche der deutsche Kanzler bei seinen Spazierfahrten paßirt, Bismarck führte hier ein geradezu idyllisches Leben. Da er nicht viel auf Geld zu sehen braucht, hat er das erste Stockwerk im Schwaigerhaus mieten können samt dem kleinen dreieckigen, hiesbejacten Gärtchen, das er übrigens nur als Eingang zu seiner Wohnung benützt, weil es ihm das Treppensteigen erspart. Er wandert da herum in seinem großen, weichen, breitkrämpigen schwarzen Filzhut, den Gehrock hoch zugetupft, mit didem spanischem Rohr bewaffnet, wie ein alter Professor auf Ferienreisen. Seine Dogge, ein Prachtthund von glänzendem Schwarz, der aber die Bewunderer nicht leiden kann und sie tapfer vom Balkon aus anbellt, wenn er gerade zu Hause ist, seine Dogge also folgt ihm sehr aufmerksam und exklusiv. Das übrige Gaiteiner Hundevolk weiß der Reichshund in respektvoller Entfernung zu halten.

#### Italien.

Rom, 26. Aug. Die Reise unseres Ministerpräsidenten nach Deutschland und das Gerücht seiner Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck haben die Kombination einer Allianz zwischen Deutschland, Österreich und Italien gegen Rußland und Frankreich entstehen lassen. Wie viel Wahres daran ist, wissen wir Uneingeweihte natürlich nicht, und es ist jedenfalls wahrscheinlich, daß die Diplomaten ihre Arbeit nicht so schnell, wie die Zeitungen erzählen, zu Stande bringen. Allein wir möchten behaupten, daß die Allianz in Italien sehr populär sein und die Regierung, die sie geschlossen hätte, ungemein befestigen würde.

Rom, 27. Aug. Der Papst hat heute in Gegenwart Ledochowsky's und Masella's die Seminaristen des germanischen Kollegiums empfangen. Er hielt eine Rede in lateinischer Sprache, welche in der Uebersetzung folgendermaßen schloß: „Inzwischen aber wollen wir Gott, den Geber alles Guten, bitten, daß Alles sich nach unseren Gebeten fügen möge und nach Regelung der Religionsangelegenheiten in Eurem Vaterlande auch das erhabene deutsche Kaiserthum

eines glücklichen Gedeihens und sicheren Friedens genießen möge.

#### Schweiz.

Bei einem der letzten Gewitter hat der Blitz in einer Alpe der Gemeinde Leuz (Graubünden) nicht weniger als 147 Stück Schafe erschlagen.

#### Schweden und Norwegen.

In Stockholm ist vorigen Sonntag der russische Thronfolger zu einem Besuche beim König Oskar angekommen. Der Besuch hat, wie es scheint, einen vollkommen offiziellen Charakter und soll augenscheinlich den Beweis liefern, daß die alte Gegnerschaft zwischen Schweden und Rußland ein völlig überwundener Standpunkt ist und das slavische Zarenreich mit dem skandinavischen Norden in bestem Einvernehmen sich befindet.

#### England.

Englische und amerikanische Blätter beschäftigen sich mit Vorliebe mit dem Aufschwung des Geschäftslebens. War America das Land, wo vor 7 Jahren die Geschäftskalamität ihren Anfang nahm und schließlich zu einer fast vollständigen Stodung von Handel und Gewerbe führte, so kommen uns auch von jenseits des Ozeans die ersten Vorboden eines neuen Aufschwungs in Handel und Industrie. Die englischen Zeitungen konstatiren, daß sich die Bestellungen aus Amerika bereits mehren; in den Handelshäusern, Fabriken, Industriewerkstätten regt es sich; seit Jahren erkaltete Hochöfen werden wieder angeblasen — die Amerikaner können die großen, plötzlich an sie herantretenden Aufträge nicht alle selbst effektuiren und müssen sich trotz ihrer hohen Schutzölle auf dem englischen Markt nach Hilfe umsehen. Der sich großer Autorität erfreuende „United States Economist“ erklärt, daß eine steigende Prosperität überall zu beobachten sei und von Monat zu Monat zunehme. Er versichert, „daß in dem verfloffenen Jahre mehr Häuser gebaut, mehr Farmen verbessert und weit mehr Flächen unbedauten Landes kultivirt worden sind, als in irgend einer früheren Periode der amerikanischen Geschichte.“ Daß diese Angaben nicht ganz unbegründet sind, ergibt sich aus der Thatsache, daß während der ersten 7 Monate d. J. die Ausfuhr aus Europa nach New-York bei Weitem die desselben Zeitraums im v. J. übertrifft, wobei allerdings auf englische Waaren das Haupttheil der Mehrausfuhr entfällt.

#### Rußland.

Warschau, 29. Aug. General-Feldmarschall Manteuffel ist in Begleitung von 5 preussischen Offizieren heute Nachmittag 2<sup>1/2</sup> Uhr hier angekommen, auf dem Bahnhof von dem Gehülfen des General-Gouverneurs Krüdener, Stabschef Fürsten Schachowskoi und dem Polizeichef Buturlin empfangen. Der Feldmarschall begab sich von da nach dem Lustschloße Lazienki, wo er in weißer Haut abstieg und wo ihn eine Ehrenwache vom Garde-Regiment Kaiser Wilhelm erwartete.

Warschau, 30. Aug. Der Kaiser ist gestern Abend hier eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt; Abends allgemeine Illumination.

Die Russen löschen ihren Durst am liebsten mit Schnaps oder Wutki, zumal wenn sie keinen Champagner haben. Schnaps zu trinken, ist in Rußland eigentlich ein loyales oder regierungsfreundliches Geschäft; denn die Regierung hat den Schnaps, der hoch besteuert ist, an Speculanten verpachtet. Viele Russen übertreiben aber die Loyalität, wie's scheint; denn in Petersburg allein gibt's 45 000—48 000 notorische, von der Polizei beaufsichtigte Säufer. In den letzten 10 Jahren wurden in Petersburg jährlich und durchschnittlich 2 244 000 Cimer Schnaps vertilgt.

#### Türkei.

Der Geldmangel in den türkischen Staatskassen hat eine seltsame Folge gehabt; daß Kriegsamt in Konstantinopel ist geschlossen worden, weil die Beamten sich weigerten, fernerhin ihre Funktionen auszuüben, bevor ihnen ihre Gehalte gezahlt werden. Osman Pascha verzieht dagegen sehr gut, zu seinem Gelde zu kommen, während seine Beamten und die Arme hungern. Von dieser Seite ist wohl schließlich die Katastrophe zu erwarten. Inzwischen bereiten sich die Engländer vor, das bankerotte Reich mit Beschlag zu belegen. Die britische Flotte liegt jetzt bei Mitylene vor Anker und es fehlt, wie ein Londoner Blatt sagt, nicht an Anzeichen dafür, daß diese Insel über kurz oder lang das nächste Glied in der „britischen Protektoratskette“ Kleasiens bilden werde.



Schon sei die Kunde in Konstantinopel eingetroffen, daß Geometer der Flotte Pläne für Wasserwerke für die Stadt Mytilene vorbereiten.

**Afrika.**

Der Krieg in Südafrika schleppt sich in einer Weise fort, die den Engländern selbst wohl gerade nicht erbaulich erscheinen wird. Wie sie sich vom Kriegsschauplatz telegraphiren lassen, beabsichtigt General Wolseley jetzt den in einer unnahbaren Wildnis sich versteckt haltenden Zululönig Cetewayo zu umzingeln und treffe er auch die notwendigen Vorkehrungen hierzu. Daß dies letztere Project mehr ein Hirnspinnweb als ein vernünftiger Feldzugsplan, braucht nicht erst lange auseinandergelegt werden.

**Handel & Verkehr.**

**Tübingen, 29. Aug.** Der Stand der Hopfengärten ist wie an allen Orten, so auch hier ein sehr verschiedener; neben recht schönen und mittleren gibt es auch solche mit geringem Ertrag. Im Allgemeinen dürften wir auf eine schwache halbe Ernte rechnen, d. h. auf 3-4 Ctr. durchschnittlich pro württemb. Morgen mit 1600 Stangen. Die jährlichen Hopfengärten ergeben einen Ertrag von mindestens 100 Ctr. Das Gesamtergebniß dieser Pflanzung dürfte sich auf 1400 bis 1500 Ctr. berechnen. Für ganz Württemberg wird der Ertrag zu 36,000 Ctr. (gegen jährlich 60,000) geschätzt.

Ueber den Ausfall der Ernte in Württemberg referierte Herr S. W. Sting von Stuttgart bei dem internat. Getreidemarkt in Wien Folgendes: Ungeachtet aller miflichen Verhältnisse stehen wir heute vor einer Ernte, die im Großen und Ganzen noch befriedigend ist und jedenfalls die Erwartungen wesentlich übertrifft. Dinkel ist in quantitativer Beziehung zwar sehr verschieden, jedoch ist die Qualität im Durchschnitt wesentlich besser als im vorigen Jahre und sogar mitunter ausgezeichnet. Weizen ergibt sowohl quantitativ als qualitativ einen mittleren Ertrag. Roggen dagegen befreit im Durchschnitt weniger und ist nur in einigen Gegenden gut geraten. Bei Weizen wird die Quantität durch die meistens gute Qualität ebenfalls vermehrt, und es kann das diesjährige Gewächs zum größten Theile für Brauzwecke verwendet werden, was schon mehrere Jahre nicht mehr der Fall war. Dagegen wird eine Mittel-Ernte nicht ganz erreicht. Es berechnet sich der Durchschnittsertrag bei Weizen 104, bei Roggen 97, bei Dinkel (Spitz) 101, bei Gerste 97, bei Hafer 98. Ferner wird dieselbe schon deßhalb weit ausreichender sein, weil uns in diesem Jahre eine Kartoffel-Ernte nicht nur reich in Quantität, sondern auch ausgezeichnet in Qualität in Aussicht steht.

**Rundreisebillet.** Vom Tage der Betriebsaufnahme der Bahnstrecke Stuttgart-Freudenstadt - i. L. Ws. an - werden auf den Stationen Stuttgart, Böblingen, Herrenberg, Dorb, Nagold, Calw, Ruffenhaußen und beziehungsweise Tübingen, Rottenburg, Bötzingen, Reutlingen, Wepingen, Nürtingen, Ehlingen und Gammstadt, sowie gegen vorherige Anmeldung und Erliegung der Fahrkarte auch auf den übrigen durch nachgenannte Stationen berührten Stationen Rundreisebilleten II. und III. Klasse für gewöhnliche Personenzüge zu ermäßigten Preisen und zwar für die Tour II. Stuttgart-Böblingen-Dorb-Nagold-Calw-Ruffenhaußen-Stuttgart oder umgekehrt zum Preise von 6 M. 60 S. und 4 M. 40 S. und für die Tour I. Stuttgart-Böblingen-Dorb-Tübingen-Bötzingen-Stuttgart oder umgekehrt zu 6 M. 80 S. bzw. 4 M. 55 S. ausgeben. Die Gültigkeitsdauer dieser Billete beträgt 3 Tage und wird, wie bei Retourbillets, durch Sonn- und die besonders bezeichneten Fest- und Feiertagen verlängert. Innerhalb der Gültigkeitsdauer kann die Fahrt auf Zwischenstationen nach Belieben unterbrochen werden.

**Karlsruhe, 30. Aug.** Bei der heutigen Seriengziehung der badischen 35 fl. Lose von 1845 wurden folgende Serien gezogen: 7 29 83 113 160 169 175 185 191 359 491 618 646 668 790 800 857 892 938 945 1063 1075 1082 1088 1089 1093 1292 1298 1331 1344 1358 1407 1476 1655 1682 1736 1883 1885 2055 2076 2091 2142 2182 2250 2382 2405 2489 2531 2604 2629 2630 2688 2748 2765 2791 2800 2804 2827 2856 2882 2924 2983 3014 3050 3073 3082 3090 3095 3241 3243 3340 3382 3458 3556 3638 3981 4049 4055 4086 4101 4133 4345 4354 4400 4407 4420 4428 4448 4482 4491 4505 4535 4559 4676 4706 4742 4758 4984 4991 5007 5098 5180 5284 5316 5357 5406 5412 5414 5422 5500 5513 5547 5642 5653 5682 5808 5833 5874 5922 5947 5974 6016 6033 6124 6145 6282 6317 6410 6428 6600 6670 6708 6722 6733 6790 6867 6917 6959 6997 7059 7092 7153 7165 7248 7263 7347 7434 7475 7486 7490 7572 7592 7661 7667 7689 7790 7809 7856 7934 7971.

**Prinzeß Rothhaar.**

(Fortsetzung.)

Der Morgen verlief in rastloser Thätigkeit. Als es jedoch Mittag ward und das Zeichen vom Thurm immer noch auf sich warten ließ, begann eine gewisse Unruhe sich des Bürgermeistersdöchterlein zu bemächtigen. Wenn der König nun doch nicht kam? So leicht, wie Leberecht es sich vorgestellt, erschien es ihm plötzlich nicht mehr, das Ausbleiben des Monarchen zu entschuldigen. Ruhelos gieng er im Zimmer auf und ab und trat immer wieder an das Fenster, um das verabredete Zeichen zu erspähen, aber es blieb aus. Am liebsten wäre er selber hinaufgestiegen, wenn es sich mit seiner Würde und Corpulenz vertragen hätte. Jetzt begann auch das seit Stunden versammelte Volk Ungebuld zu verrathen, schon waren einzelne fragende Rufe zu den Rathhausfenstern emporgedrungen, und auf des Bürgermeisters kahler Stirn perlte bereits der Ansschweiß. Wenn der Thürmer-

John verworfen genug gewesen wäre, sich mit der geheiligten Person des Monarchen einen Spaß zu erlauben? Leberechts Verstand begann sich im Wirbel zu drehen bei diesem Gedanken, und nur der Durst nach Rache schwebte über dem Chaos. Schon war der zehnte Bote unverrichteter Sache vom Thurm zurückgekommen, der Mittag war vorüber, und die Sonne begann ihre Strahlen schräge herabzuwerfen auf die unruhige Stadt. Da plötzlich erfüllte ein Jubelschrei die Luft, am Schallloch stand Wendelin, und sein weißes Tuch flatterte lustig im Winde. Mit einem Stöhnen der Erlösung sank der Bürgermeister in seinen Sorgenstuhl und trocknete die glühende Stirn, und die Gattin drückte einen feuchten Kranz auf Hilba's rothe Waden. Bürgerschaft und Jünste bildeten eilig das Spalier, das diejenigen, an welchem der königliche Wagen bereits vorüber war, durch schnelles Vorlaufen stets zu verlängern hatten, und die Schuljugend sagte unter der offenen Kirchthür noch einmal festen Fuß. Endlich erklang der erste volle Glockenton, dann ertönte Wagengerassel von fern, es kam näher, und endlich fuhr eine sechs-spännige schwerfällige Carrosse, gefolgt von zwei andern Wagen, donnernd in den grauen Thorbogen ein. Das Geschirr der Pferde blühte von Silberbeschlag, auf dem hohen Kutischerthronen zwei Diener mit gepuderten Perrücken, und im offenen Wagen selbst saßen zwei Herren in Uniform. Unter dem Krachen der Schüsse, dem Gesang der Schulkinder, dem Läuten der Glocken und dem freudigen Rufen der Versammelten gelangte der Wagen bis in die Mitte des Platzes, dann hielt die drei Rosselkenner vom Sattel aus ihr Sechsgespänn an, und der König befand sich inmitten seines Volkes.

Ja, der König! Der Bürgermeister, dessen Brust immer höher schwellt von Stolz und Wonne, hatte seinen Herrscher erkannt, und im Nu war der Wagen eng umringt von ihm und seinen Rathsgenossen. In langen wallendem Amtsgewändern, die schneeweiß gepuderten Feiertagsperücken über den erhitzten Gesichtern, umdrängten sie den Landesheeren, der angenehmen überrascht durch die unerwartete Feier huldvoll nach allen Seiten nickte. Neben ihm saß der Prinz, ein fast blüthender hübscher junger Mann in der scharlachrothen Uniform seines Leibregiments. Da erschien plötzlich über dem vergoldeten Wagenschlag eine zierliche weißgekleidete Gestalt - Leberecht hatte seine Hilba auf das breite Trittbrett gehoben. Wie mit einem Zauber Schlag legte sich tiefe Stille über den weiten Platz, und aller Augen harrten auf dem schimmernden Köpfchen des Bürgermeisterskindes, das sich vorbeugte, um dem König einen Blumenkranz zu überreichen.

Jetzt war der feierlichste Augenblick gekommen. Hilba sprach mit fester klarer Stimme ihre Begrüßungsworte. Dann schweig sie. Und der König antwortete freundlich und weithin vernehmlich:

„Ich danke Dir, mein liebes Kind, - wie heißt Du?“

Athemlos harrte die Versammlung der Antwort Hilba's. Der glückliche Vater trat unwillkürlich noch einen Schritt näher, und die ferner Stehenden machten immer längere Hälse. An dieser Antwort hing die glänzende Zukunft, die vor den Augen Leberecht Wiedemann's gaudelte, seit die Ankunft des Herrschers nicht mehr zu bezweifeln war. Diese Antwort hatte er der Tochter stundenlang vorgelesen, bis sie dieselbe ohne Anstoß hersagen konnte; Ich heiße Hilba, und Euer Majestät unterthänigster, treuehorsaamster Diener, der Bürgermeister dieser Stadt, Leberecht Wiedemann, ist mein Vater!

Hellen Auges hatte Hilba den König angeschaut, jetzt glitt ihr Blick flüchtig hinauf zum Thurm von St. Annen, wo Wendelins Gestalt sich dunkel im Rahmen des Glogesrahles sich abzeichnete und wieder hinab zu der Versammlung, deren Gesichter sich alle nach ihr gewendet hatten. Dann flog ein schallhaftes Lächeln über ihr frisches Gesicht, und mit heller weitlingender Stimme antwortete sie, als der König seine Frage wiederholte:

„Ich heiße Prinzeß Rothhaar.“

Im nächsten Augenblick war sie herabgesprungen und ihre kleine behende Gestalt unter der dichtgedrängten Menge verschwunden.

Kreidbleich, wie vom Blitzstrahl getroffen, stand der Bürgermeister vor dem Wagen und rang umsonst nach Athem, und auf den Gesichtern seiner getreuen Räte spiegelte sich sein eigenes Entsetzen wider. Der König, verhöhnt von demselben Mädchen, in deren Hände man vertrauensvoll das Schicksal der Stadt und ihr eigenes gelegt hatte! War dies das Ende aller stolzen

Hoffnungen? Kaum wagte Leberecht den Herrscher anzuschauen; als sein gnadelesender Blick sich jedoch mühsam erhob, traute er seinen eigenen Augen nicht; der Kronprinz drehte lächelnd die Spitzen seines Schnauzbarts und sagte halb laut:

„Eine verwünscht niedliche Rage!“

Der König jedoch lehnte sich in seinen Sitz zurück und lachte unverhohlen . . .

Er lachte. Und todesbleich, mit verstörten Zügen begann auch der Bürgermeister zu lachen. Seine Räte sahen es und lachten mit, die Umstehenden fielen ein, und über den dichtgedrängten Platz pflanzte sich das Gelächter fort bis in die fernsten Reihen, obgleich Niemand dort die Ursachen desselben kannte. Es hallte wider aus den Gassen und Gäßchen und hinauf bis zum Thurm, daß die Krähen erschreckt aufstatterten und selbst der alte Thurmhahn, wie fortgerissen von der allgemeinen Heiterkeit, sich kreischend um sich selber drehte. Verwundert bog Wendelin sich weit aus dem Schallloch und schaute angestrengt auf den Menschenwimmelnden Platz hinab - da legte sich eine kleine Hand auf seine Schulter, und wie zurückgelehrt aus reineren Höhen erklang leises Vachen dicht an seinem Ohr. Im weißen Gewandte, einen Blumenkranz im Haar, stand Hilba neben ihm:

„Ich bin davongelaufen,“ sagte sie hochathmend. „Und jetzt schließe schnell die Fallthür, damit sie mich nicht wieder holen.“

„Was ist geschehen?“ fragte Wendelin und gehorchte unwillkürlich ihrem Gebote.

„Ich habe den König so böse auf mich gemacht, daß er gewiß nicht wiederkommt,“ erzählte Hilba triumphirend.

„Dem König?“ fragte Wendelin mit bleichen Lippen. „O Hilba, was hast Du gethan!“

„Er wollte wissen, wie ich heiße, aber ich dachte, es sei besser, er erführe es nicht. Darum hab' ich gesagt, ich sei die Prinzeß Rothhaar. Nun kann er lange suchen!“

Belebend setzte Wendelin sich auf den Mauerrand: „Was hast Du gewagt, Hilba - Dein Vater . . .!“

„Dich fürchtbar böse sein, wenn er heimkommt, darum bleibe ich lieber hier oben bei Dir.“

„Man wird Dich aber suchen!“

„Wir lassen Niemand herein. Oder fürchtest Du Dich, Wendelin?“

Der Knabe erröthete dunkel.

„Männer fürchten sich nicht!“ sagte er mit stolzem Aufwerfen des schönen Kopfes.

„Du bist aber noch kein Mann,“ neckte Hilba. Wendelin sprang empor und richtete sich trotzig zu seiner ganzen Länge auf.

„Siehst Du?“ sagte er fast mittheilidig hinabschauend auf ihre kleine feine Gestalt, „ich bin größer wie Dein Vater und Kraft habe ich auch.“

(Fortsetzung folgt.)

**Klage eines Ortsvorstehers**  
am 1. Oktober 1879.

Kann bin ich Gerichtsvollzieher, Das ist traurig klar, Weil ein Abstand gegen früher, Da ich „Schultheiß“ war!	Denk die vollstreckbaren Titel, Die das Reich erfand, Degradiren mich zum Büttel, Himmel! welche Schand!
Ach! die Schuldlagsprotokolle, Wo ist ihre Kraft, Die noch längst die rüchrichtsvolle Frist dem Schuldner schafft?	Denk ich anno 76 Des Octobers gar, Thänenwooll mein Auge trübt sich Schmerzt partikular.
Ob mit Augen, fallenhelle, Auch der Gläub'ger späht, Nach des Schuldners dürr'gem Felle	„Nettet doch die letzten Reste Württemberg'scher Art! Beim Gemeinderath auß' Besse Ist das Recht verwahrt.“
Täglich, früh und spät, Meine Sorge noch geschwinder Schäht den armen Mann, Noch's Hirsch, der Leuteschinder, Ihm nicht schaden kann.	Also steht ich zu den Geistern Damals, heut', erhört, Kann ich kaum den Horn be- meistern, Der mein Herz empört:
Meine Nacht lieh nie den Bogen Spannen all zu straff, Alles wurde wohl erwogen 's gieng nicht so piff, paff.	Nur das Messer scharf geschliffen Zu des Schyld's Hand, Bin ich heut, und „zugegriffen“ Deht's „ohn' Widerstand!“
Jeho kann ich nichts mehr wenden Was vollstreckbar ist, Auch die Gaid nun selber pfän- den	Schwere Kosten muß der Bürger Zahlen noch zulezt; Ich, sein Schultheiß, bin sein Bürger,
Ohne Gnadenfrist!	Nur ein Scherge jezt.

**Telegramm.**

Stuttgart, 1. Sept. Prälat Kayff ist heute früh 1/5 Uhr verschieden.

Auflösung des Rathes in No. 100:  
„Wad, Frad.“





Oberschwandorf,  
Gerichtsbezirks Nagold.

## Liegenschafts- Verkauf.

In der Executionssache der  
Johann Adam Walz, Wörner, Zeug-  
machers Eheleute von Oberschwandorf,  
kommt nachfolgende Liegenschaft am  
Samstag den 20. September 1879,  
Vormittags 8 Uhr,  
auf dem Oberschwandorfer Rathhause im  
letzten öffentlichen Aufstreich zum Ver-  
kauf, und zwar:

- Gebäude:**  
2 a 80 m P.-N. 95 Wohnhaus im  
Jahr 1874 neu erbaut mit  
Scheuer unter einem Dach  
in Kirchenäckern,  
P.-N. 2600 M.
- Gärten:**  
92 m P.-N. 613/3 Gemüsegarten in  
Kirchenäckern beim Haus,  
Anschlag bis hierher 1700 M.
- Länder:**  
1 a 90 m P.-N. 345 Land im Hälle,  
Anschlag 25 M.
- Acker, Zieg A.:**  
15 a 80 m P.-N. 280 Acker und Oede  
hintrem Berg,  
Anschlag 25 M.
- 11 a 29 m P.-N. 279 Acker hintrem  
Berg,  
Anschlag 50 M.**
- Acker, Zieg C.:**  
16 a 25 m P.-N. 967/969 Acker im  
obern Sohl,  
Anschlag 45 M.
- 16 a 6 m P.-N. 649 Acker in Steig-  
äckern,  
Anschlag 50 M.**
- 15 a 47 m P.-N. 613/2 Acker in Kir-  
chenäckern,  
Anschlag 450 M.**
- Wiesen:**  
11 a 45 m P.-N. 1945 Wiesen im  
Langenrainthal,  
Anschlag 425 M.
- 1/4tel an:**  
11 a 38 m P.-N. 1946 Wiesen im  
Langenrain,  
Anschlag 85 M.
- Hierzu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 26. August 1879.  
K. Gerichtsnotariat Nagold.  
Huber, A. B.

## Simmersfeld. Liegenschafts- Verkauf.

In der Schuldsache des  
Michael Friedrich Theurer,  
Tagelöhners hier,  
kommt die vorhandene Liegenschaft am  
Freitag den 12. September ds. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhause im Wege  
der Zwangsvollstreckung im ersten öffent-  
lichen Aufstreich zum Verkauf, und zwar:

**Gebäude:**  
Nr. 69. 78 m Einstöckiges Wohn-  
haus nebst Hofraum auf  
dem Herdwiesen,  
P.-N. 1200 M.  
gemeinder. Anschlag 970 M.

**Garten:**  
Parc. 37/2. 85 m Gras- und Baum-  
garten beim Haus auf dem  
Herdwiesen,  
Anschlag 30 M.

**Acker:**  
Parc. 266/1. 10 a 59 m in Böden-  
äckern,  
Anschlag 120 M.

## Ämliche und Privat-Bekanntmachungen.

Parc. 297/2. 82 a 29 m in der un-  
tern Reute,  
Anschlag 850 M.

Parc. 266/2. 30 a 07 m in Böden-  
äckern,  
Anschlag 325 M.

Parc. 297/1. 39 a 56 m in der un-  
tern Reute,  
Anschlag 350 M.

**Wiesen und Wald:**  
Parc. 341 a b c.  
47 a 60 m Wieje,  
4 " 51 " Laubholzgebüsch,  
8 " 38 " Nadelwald,  
60 a 49 m im Simmersfelder Ge-  
meindewald Hardt bei dem  
Zugbronnen,  
Anschlag 450 M.

Hierzu werden Liebhaber mit dem An-  
fügen eingeladen, daß auswärtige, der  
Verkaufs-Commission nicht persönlich  
bekannte Kauflustige und deren Bürgen  
sich mit gemeinder. Vermögenszeugnissen  
aus neuester Zeit zu versehen haben.  
Den 23. August 1879.  
Der oberamtsg. bestellte Exec-  
Commissär:  
Amtsnotar von Altenstaig  
Dengler.

Forstamt Altenstaig,  
Revier Hoffstett.

## Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den  
10. Septbr. d. J.,  
Vorm. 11 Uhr,  
auf dem Rathhause in **Wildbad** aus  
den Staatswaldungen Mühlhalbe, Hüh-  
nerbach, Dachsberg und Scheidholz:  
1935 Stück Nadelholz-Lang- und  
Sägholz mit 1749 Fm., 30 Eichen mit  
13 Fm. und 11 Buchen mit 6 Fm.

Revier Freudenstadt.

## Stammholz-Verkauf

am Mittwoch den  
10. d. Mts., von  
Vorm. 10 Uhr an,  
auf dem Rathhause in Freudenstadt aus  
den Abth. 8 und 11 des **Frutenhofer-**  
waldes (Hafensteig) und aus den Abth.  
2, 7, 25, 32 und 38 des **Steinwaldes**  
2065 Stämme Nadelholz-Lang- und  
Kloßholz mit 975 Fm. I., 381 Fm. II.,  
401 Fm. III., 592 Fm. IV. und 21  
Fm. V. Preistl., zusammen 2370 Fm.  
Die Hauptschläge sind in den Abth. 8  
und 38. Das Holz in Abth. 8 kam  
auf die Einbandstätte in Erzgrube und  
das in Abth. 38 an die Lanter und  
das Ringelgebrachte werden.  
Freudenstadt, 1. September 1879.  
K. Forstamt.

Revier Pfalzgrafenweiler.  
Freitag den 5. September d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
wird im Gasthaus zum Schwanen in  
Pfalzgrafenweiler

**das Ausschleifen von  
1900 Fm. Stammholz**  
aus Abth. Hütteschlag und Leimenmih  
an das Eichenrieth- und Baumplatz-  
sträßchen veranordnet.

Nagold.

Wein Lager in  
**wollenem Zuggarn,  
Ringel- & Modegarn**  
in den verschiedensten Farben und Des-  
sins ist neu fortirt und empfehle ich  
solches zu den billigsten Preisen.  
Gottlob Schmid.

Nagold

## Getreide-Preßhese

nach Wiener Art

von ausgezeichneter Triebfähigkeit empfiehlt

Heinr. Gauss, Conditor.

Bei regelmäßiger Abnahme bin ich in der Lage, die billigsten  
Fabrikpreise zu stellen.  
Der Obige.

Berned.

## Guts-Verpachtung.

Am Mittwoch den 10. September,  
Mittags 1 Uhr,  
werden von dem hiesigen Hofgute auf  
8 Jahre (unter Umständen länger) ver-  
pachtet werden:  
Zwei Theile mit je ca. 40 Morgen  
Aedern, Wiesen, Baumgärten, Waid-  
anpflanzungen, mit je 1 Wohnhaus  
nebst Scheuer und 1 Brennerei-Ein-  
richtung, 1 größere Scheuer in ein-  
zelnen Theilen. Ferner 14 Morgen  
Acker mit Obstbäumen, 10 Mrg. Wä-  
serungswiesen und ca. 6 Mrg. Hopfen-  
gärten.  
Pachtliebhaber wollen sich mit ge-  
meinderäthlichen Zeugnissen versehen.

Nagold.

## Liederkranz.

Sonntag den 7. Sep-  
tember  
**Ausflug nach Freudenstadt.**  
Abfahrt mit Zug 8.27.  
Die Herren Ehrenmitglieder werden  
zur Theilnahme freundlichst eingeladen.  
Der Ausschuß.

Nagold.

## Regulir-Öfen

neuester Konstruktion in ver-  
schiedensten Größen empfiehlt zu  
den billigsten Preisen  
**Gottlob Schmid.**

Wildberg.

## Wahl-Vorschlag.

Zu der bevorstehenden Wahl eines  
Stadt-Vorstandes erlauben wir uns,  
einen Mann in Vorschlag zu bringen,  
der nach allen Seiten hin die Interes-  
sen der Bürgererschaft zu vertreten im  
Stande und unabhängig ist, dieser Mann  
ist Herr **Chr. Matschler**,  
Rev.-Adj. in Kottenburg.  
Mehrere Wähler.

Nagold.

## Geld-Offert.

Gegen doppelte Sicher-  
heit hat aus Auftrag aus-  
zuleihen Posten von 600  
bis 1700 M.  
G. Kugler, ref. Stadtpfleger.

Nagold.

## Empfehlung.

Unterzeichnete erlaubt sich einem  
verehrten Publikum ihre Dienste im  
Krautschneiden ergebnis anzubieten. Im  
Besitze eines ganz neuen, nach neuester  
Konstruktion verfertigten Tyrolerhobels  
werde ich mich bemühen, das mir ge-  
schenkte Zutrauen zu rechtfertigen.  
Agatha Luz,  
Ehefrau des Kommissionär Luz.

Nagold.

## 5-6000 Mark

Pfleggeld können gegen ge-  
setzliche Sicherheit **sofort**  
ausgeliehen werden von  
Schullehrer Kläger.

## Wollene Lumpen

werden in großen und kleinen Partien  
zu den höchsten Preisen gekauft von der  
Tuchschneiderei und Sadernhandlung  
en gros von **Louis Walker** in  
**Söblingen.**

Nagold.

## Ranonenofen

Ein guter eisener  
mittlerer Größe steht zum Verkauf bei  
G. W. Zaiser's Wittwe.



## Die heftigsten Bahnschmerzen

werden sofort gestillt durch  
das englische Mittel Odon-  
tine, per Flacon 50 S.  
Niederlage bei Herrn Conditor  
Heinrich Gauss in Nagold.

Nagold.

## An die H. Orts- vorsteher!

Alle im Amtsverkehr nöthigen For-  
mularien — ausgenommen solche, welche  
denselben vom K. Oberamt zc. unent-  
geltlich zukommen — sind bei uns vor-  
rätzig zu haben, oder werden, falls  
solche im Verlag bei Hrn. W. Kohl-  
hammer in Stuttgart, zu gleichem Preise  
von uns befoigt.  
G. W. Zaiser'sche Buchh.

## Aufgepaßt!

Wie kann doch der Apfel schmecken,  
der von gestohlenem Baum wird g'essen!

## Frucht-Preise.

Nagold, den 25. und 30. August 1879.

	25. Aug.	30. Aug.
Alter Dinkel	8 —	7 60
Neuer Dinkel	7 80	7 60
Kernen	10 50	10 30
Haber	8 50	8 30
Gerste	8 40	8 34
Bohnen	8 50	8 30
Roggen	8 50	8 36

## Wiktualien-Preise.

Nagold, den 30. August.

Kernbrod	8 Pfund 1 M 12
1 Paar Beiden schwer	100 Gramm
Rindfleisch	1 Pfund 50
Kalbsteisch	50
Schweinefleisch mit Sped	50
Butter	1 Pfund 90
2 Eier	10 u. 11

## Gestorben:

Den 31. Aug.: Emilie Gottlieb,  
Töchterchen des August Joseph Becker,  
Lammwirths, 8 Wochen alt. Beerd.  
den 2. Sept., Abends 5 Uhr.